

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Mr. 1607

Ahrensburg, Dienstag, den 17. September 1889

12. Jahrgang.

Sterzu: Landwirthschaftliche Beilage.

Paris als Festung.

Ueber die neuen Befestigungen von Paris finden wir in der „Fortnightly Review“ aus der Feder eines englischen Militärschriftstellers einen Aufsatz, welcher in bemerkenswerther Weise darstellt, welche enormen Befestigungsarbeiten Paris seit den Erfahrungen von 1870/71 unterzogen worden ist:

Die französische Hauptstadt verfügt jetzt über eine dreifache Verteidigungslinie. Da ist zunächst die alte Umfassungsmauer vorhanden, die von Thiers im Jahre 1840 errichtet worden ist. Dann kommen die 16 detachirten Forts, die ebenfalls aus den 40er Jahren stammen und 2 bis 3 Kilometer von den Umfassungsmauern entfernt liegen. Es sind dieselben, die im letzten Kriege den Deutschen so viel zu schaffen machten. In einer Entfernung von 6 bis 9 Kilometer von dieser zweiten Verteidigungslinie ist nun eine dritte Linie von Forts angelegt worden. Diese Verteidigungswerke bilden drei Hauptgruppen: Versailles im Süden und Südwesten, Vincennes im Osten und Saint-Denis im Norden. Sie sind die Mittelpunkte von ebenso vielen befestigten Lagern, von denen jedes 150,000 Mann zu fassen bestimmt ist. Die gegenwärtige Peripherie der Werke beträgt über 116 Kilometer. Gegen Nordwesten sind die natürlichen Verteidigungsmittel von Paris, wegen der vielfachen Windungen der Seine, so stark, daß man den Bau neuer Forts auf dieser Seite vertagt hat, bis die anderen alle fertig sind, aber der Verteidigungsplan sieht auch Werke vor zur Deckung des Balbes von Saint Germain, und wenn diese, sowie die Werke von Longjumeau fertig sind, so erreichen die Befestigungen einen Umkreis von 150 Kilometer.

Die Forts haben sich dem Militärkritiker, soweit er sie von Außen beobachten konnte, in folgender Weise dargestellt. Sie zeigen einen ganz neuen Typus: Die bastionirte Vorderseite hat einem polygonalen Trace Platz gemacht. Brustwehren aus Erde, 10 bis 12 Meter dick und 6 bis 7 Meter hoch, Gräben von 40 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe und ungeheure Quermäße von

Erde; nicht die mindeste Spur von Mauerwerk, ausgenommen an der Bekleidung der Gräben; nichts sichtbar als die Mündungen der Kanonen, die kaum über den Rand der Brustwehren hervorragen; hier und da eine gewaltige Metallkuppel, welche auf ihrer Achse sich dreht und so gestellt ist, daß sie alle Zugänge zum Fort beschießt. Jede dieser Kuppeln scheint vier Kanonen zu bergen, zwei auf jeder Seite. In einzelnen Fällen erräth man eine doppelte Reihe von Geschützen über einander. Das Alles hat unermeßliche Summen kosten müssen. Die Gesamtsumme der Kosten für die neuen Forts um Paris und an der D'Agrenze wird im Allgemeinen auf mindestens 3 1/2 Milliarden geschätzt. Die schwache Seite dieser Kiesenbefestigungen ist nach dem Verfasser ihre ungeheure Ausdehnung, welche dazu zwingt, eine entsprechende Garnison zu unterhalten. Wenn man das von dem Obersten Deufert angegebene Verhältnis annehme, wonach die Verteidigung eines festen Platzes per Kilometer ein Minimum von 1200 Mann erfordert, so gelange man zu der Ziffer von 180,000 Mann, die schon zur rein passiven Verteidigung von Paris nöthig sind, ohne die mobilen Truppen zu rechnen, welche die Ausgänge und die Verbindungen zu schützen haben. Bei der numerischen Stärke der französischen Armee könne man indeß zugeben, daß dieser Punkt nicht von ausschlaggebender Bedeutung sei. Eine ernlichere Schwäche jedoch liege in zwei breiten Lücken, die zwischen der Linie der äußeren Forts immer noch vorhanden seien. Die erste dieser Lücken, 12 bis 15 Kilometer breit, sei im Süden von Paris, zwischen den Forts Villeneuve-Saint-Georges und Palaiseau; die andere, noch gefährlichere, sei im Norden, zwischen den Forts Stains und Boujours, in der offenen Ebene, welche über St. Denis hinaus sich erstreckt. Drei Eisenbahnlinien führen direkt von der D'Agrenze her auf diese Lücke zu. Es sei die Rede davon, durch neue Werke, auf dem Blanc-Mesnil errichtet, diese Lücke zu schließen. Die neuen Befestigungen von Paris machen eine Einschließung nahezu unmöglich. Zwanzig Armeekorps, d. h. mehr als 600,000 Mann, wären für ein solches Unternehmen nicht zu viel, wenn man die Berechnung des deutschen Generalstabes zu Grunde legt, dem beim letzten Kriege zur Einschließung von Paris 230,000 Mann genügt haben.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 16. September. Eine Versammlung von Mitgliedern der „Bomona“ fand gestern in „Schadendorfs Hotel“ statt. Einige Herren des geschäftsführenden Ausschusses erstatteten Bericht über den Stand der Sache und besprachen gleichzeitig den schon von uns geschilderten Plan, eine neue Serie von Antheilscheinen behufs Schaffung weiterer Mittel zur Durchführung des Unternehmens zu zeichnen. In der ca. 2 1/2 stündigen Debatte wurde die Sache nach allen Seiten hin besprochen, natürlicherweise blieb nicht aus, daß auch die Mißstände der früheren Verwaltung einer Kritik unterzogen wurden. Es ergab sich jedoch auch, daß man allseitig der jetzigen Verwaltung größeres Vertrauen entgegenbringt und ihre Bemühungen, Alles zu thun, was der Sache förderlich ist, anerkennt. Aus diesem Grunde wurde in der Versammlung der Plan des Vorstandes von verschiedenen Seiten warm befürwortet und hat derselbe auch hierorts durch Zeichnung neuer Antheilscheine bereits thatkräftige Unterstützung gefunden.

— Die Kartoffelernte ist im vollen Gange und die Erträge derselben werden durchgehends als sehr zufriedenstellend bezeichnet. Der Preis dieses allgemeinen Nahrungsmittels ist demzufolge auch kein hoher, wie wir hören, sind gelbe Kartoffeln für ca. 2 M. 50 S., Rosenkartoffeln für 1,50—1,80 M. pr. Saek von 130 Pfd. käuflich.

— Der neue vom 1. Oktober d. J. an gültige Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn behält die bisherigen Züge (mit Ausnahme der Extrazüge für den Sommerverkehr) vollständig bei, so daß für Ahrensburg die Annehmlichkeit bestehen bleibt, daß auch die betr. Schnellzüge nach wie vor hier halten werden.

— Die Witterung ist den lästlichen Arbeiten noch immer recht günstig, doch ist es in den letzten Tagen bedeutend kälter geworden, die Temperatur sank in den letzten Nächten bis auf + 0,5 Grad.

— In der Ausstellung des Gartenbau-Vereins in Hamburg erhielten folgende Herren aus unserer Gegend Preise: Wilh. Niechers-Alt-Nahlstedt für Gemüße Extrapreis, große goldene Medaille und je 2 1. und 2. Preise; P. Nahr-Volksdorf 2mal 1. Preis für Gemüße.

Wandsbek, 14. September. Dem Kreissekretär a. D. Herrn Peters wurde am 10. d. M. von Freunden und Verehrern in Anerkennung seiner Thätigkeit im Amte eine Brieftafel mit Widmung und Inhalt (800 M.) als Ehrengabe überreicht.

— Der fünfjährige Sohn eines Milchhändlers in der Lübeckstraße fiel heute in die hinter dem Garten stehende Wandse und ertrank.

Kleine Mittheilungen.

— In Laboe gingen vier Pferde durch, rannten gegen eine Steinmauer und verlegten sich so schwer, daß drei auf der Stelle todt liegen blieben und an dem Aufkommen des vierten gezweifelt wird.

— Von der Strafkammer des Landgerichts Kiel wurde ein dreizehnjähriger Dienstjunge, der das Haus seines Dienstherrn angezündet hatte, zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Als Motiv der That gab der Junge Heimweh an.

— Bei dem Rentier Marquardt in Dismarschen wurde am Mittwoch Nachmittag eingebrochen; entwendet wurden Werthhachen im Werthe von über 1000 M., darunter ein Brillanten Collier, 1 Nadel mit Brillanten, Armbänder u.

— Am Elbstrande bei Schulan wurde die Frau eines Grenzaufsehers nebst ihrem Kinde von den Hagelkugeln eines Schusses, welchen ein Hamburger Jäger auf Hühner abgab, im Gesicht verlegt. Glücklicherweise sind die Verletzungen leider nicht schwer.

— Wie verlautet, wird dem Gensdarm Pfeil in Kollmar die für die Entdeckung der beiden Diebe, welche die Gegend von Elmshorn unsicher machten, ausgesetzte Belohnung von 1600 M. voll ausbezahlt werden.

— Die Strafkammer des Landgerichts Kiel verurtheilte einen 65jährigen bisher noch nicht bestrafte Rentier aus Lütjenburg wegen wiederholten Sittverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren.

— In Schwientuhl bei Heiligenhafen brannte am Dienstag die zum Schulhause gehörige Scheune nieder.

— In Scherrebek brannte eine Katze nieder, wobei eine Kuh und ein Schwein in den Flammen umkamen.

— Beim Füselier-Bataillon in Schleswig

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Giacomo, der Diener des Conte di Locarno hat einen Brief gebracht, den ich auf den Schreibtisch gelegt,“ antwortete Philippo.

„Es ist gut,“ unterbrach ihn kurz und scharf der Marchese und meinte, seinen Diener damit zu entlassen, doch begann dieser nochmals:

„Er hat uns auch erzählt, was sich diesen Morgen in der Wohnung des Conte zugezogen, was traurig und schrecklich genug ist!“

„Was ist dort geschehen?“ fragte der Marchese und mußte wieder an seinen Sohn denken, von dem er zwar wußte, daß er in einem Hospital lag.

„Erstens ist schon der Conte vor mehreren Stunden gestorben,“ erwiderte Philippo, welcher deshalb besonders seinen Bekannten Giacomo beklagte, der dadurch einen guten Dienst verlor.

„Der Conte ist gestorben?“ wiederholte überrascht der Marchese, und unwillkürlich mußte er an einen Selbstmord denken.

Philippo berichtete nun so kurz wie möglich von der Ankunft des Boten mit einem Brief aus Celena, und wie der Conte Giacomo beauftragt, sich seiner anzunehmen, bis er die Antwort an seine Schwester ge-

schieben, die dieser überbringen sollte. Als er und die alte Haushälterin dies gethan, und sie eben beim Frühstück geseßen, hätten sie im Arbeitszimmer des Conte einen lauten Hülfeschrei und gleich darauf einen schweren Fall gehört. Er und der Bote seien hineingestürzt, und hätten den Conte regungslos in der Nähe der Thür am Fußboden gefunden, während ein kleiner Tisch und der Fußboden in hellen Flammen gestanden.

„In Flammen?“ fragte langsam der Marchese. „Wie aber mochten diese entstanden sein?“

„Giacomo meint, der Conte muß, was er oft gethan, Briefe verbrannt haben, denn er hat in einer auf dem Tisch noch vorhandenen gewesenen eisernen Schale verkohlte Papierreste gefunden. Er wird mit dem Spiritus nicht vorsichtig gewesen sein und so das Unglück selbst verschuldet haben. Auch hat Giacomo die zersprungene Flasche auf dem Fußboden gefunden — —“

„Ist der Conte verbrannt?“ fragte nach momentaner Pause der Marchese.

„Nein, glücklicherweise hat das Feuer ihn nicht erreicht,“ antwortete Philippo.

„Sobald Giacomo und der Bote ihn erblickt, haben sie ihn in ein anderes Zimmer getragen, wo die Haushälterin versuchte, ihn ins Bewußtsein zurückzurufen, während sie sich bemühten, das Feuer zu löschen, was ihnen auch ohne weitere Hilfe gelungen ist!“

„Und der Conte!“ fragte der Marchese. „Der Conte war todt, wie ihnen bald

die Haushälterin gesagt, und sie sich auch selbst überzeugt. Als Giacomo darauf den Hausarzt geholt, hat dieser die Leiche untersucht und erklärt, daß der Verstorbene schon lange an einer Herzkrankheit gelitten, und daher auch infolge großer Aufregung ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht!“

Diesen Mittheilungen folgte eine längere Pause, dann sagte der seines Sohnes wegen berühtige Marchese:

„Und was hast Du weiter erfahren, oder hat Giacomo nichts mehr erzählt?“

„Ja, Marchese. Auf Anrathen des Arztes hat er den Freund des Verstorbenen, einen Rechtsanwält, geholt, und dieser hat seinen Schreibtisch und auch sein Arbeitszimmer versiegelt, und den auf ersterem gefundenen Brief hierher geschickt. Ebenfalls hat er an die Contessa in Celena geschrieben, und sollte der Bote mit der nächsten Post dahin abgehen.“

„Es ist gut,“ sagte nochmals der Marchese, und damit war Philippo, der auch für den Augenblick nichts mehr zu berichten wußte, entlassen. Er selbst sann eine Weile über dessen Mittheilungen nach und sprach dann halblaut:

„Der Beschreibung und auch der Aussage des Arztes nach ist er eines natürlichen Todes gestorben, welcher Art aber mögen die Anregungen gewesen sein, die ihm so verhängnißvoll geworden sind? — Vielleicht enthält der Brief irgend welche Aufklärung,

den ich jedoch meiner eigenen Angelegenheit wegen noch nicht lesen kann!“

Der Marchese öffnete den Brief des Conte, suchte aber vergeblich nach einem Schreiben von seiner Hand, fand dagegen das der Aelbtissin von Santa Maria an die Contessa di Locarno in Celena, das, da es ihm nicht ohne Grund geschickt sein konnte, er sogleich und mit Stutzen und Ueberaschung las. Als er damit zu Ende gekommen, starrte er lange auf das inhaltschwere Papier, und sagte endlich:

„Sein plötzlicher Tod fängt an, mir erklärlich zu werden, wer weiß aber, was er noch mehr erfahren, denn nicht ohne Grund hat er die Briefe verbrannt, deren verkohlte Ueberreste seine Leute gefunden! — Dieser hier wird Wahrheit enthalten, denn sonst hätte die hochwürdige Aelbtissin sich der Sache nicht angenommen, und er wäre meinem Locarno nicht so verderblich geworden! Was aber bleibt mir für den Augenblick in der Sache zu thun übrig, die allerdings mich nahe genug berührt?“ und nachdenkend stützte er das sorgenschwere Haupt.

Nach reiflicher Ueberlegung beschloß er, dieser gänzlich fern zu bleiben, der Contessa di Locarno aber durch einen Boten den Brief der Aelbtissin zurückzuschicken, ihr zu erklären, auf welche Weise er in seine Hände gelangt sei, wie ebenfalls, daß er der Entführung der Signora Angela Manfredi gänzlich fern stehe, und über diese sich weitere Nachrichten erbittet. Zugleich wollte

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

war ein unsicherer Seerespflichtiger eingestell...

Hamburg.

Ein mittelgroßer englischer Seemann wurde...

Wie berichtet, war die Untersuchung in der...

In einem Restaurant in der Nähe der Börse...

In der Schmuckschänke Tischlerwerkstatt an...

Am Donnerstag Abend 7 Uhr kam ein...

er ihr als einer Verwandten den Tod seiner...

Schon nach einigen Stunden fuhr ein...

Als Marcella der hochwürdigen Aebtissin...

in der Länge von 500-600 Meter zusammenge...

Sechs von allen Mitteln entblöhte Aus...

Ein großer Wettbewerb um einen Preis...

Deutsches Reich.

Die Mittheilung, daß der Reichstag in der...

Gegenüber der Behauptung, daß durch das...

Zimmer mit frischen Blumen geschmückt, alle...

Am Nachmittag des Todestages des...

Zwar in dunkle Farben, waren diese...

geschrieben, „ja jeder Tagelöhner auf dem Lande...

Nach weiteren Mittheilungen über die Mainzer...

Hannover, 13. September. Die Parade...

Marcella mit unverkennbarer Theilnahme...

„Diese Villa wird, wie man es uns...

„Ja, Signora,“ erwiderte, den Blick...

„Nein, Signora,“ entgegnete langsam...

Die Sprecherin, Signora Antonia oder...

„Varen Sie lange im Dienst der ver...

Bei dieser Frage blickte Marcella sie

„Indem Ich dem zehnten Armeekorps bei der...

Hannover, 14. September. Der Kaiser...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 11. September. Abends aus...

Frankreich.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht den die...

Bou langer und Hochfort haben sich durch...

Italien.

Auf den Ministerpräsidenten Crispi ist am...

überrascht an, antwortete jedoch der Wahr...

„Es mögen wohl zehn Jahre sein, daß...

Sollten wohl die beiden Damen immer...

„Das vermag ich Ihnen nicht zu sagen,...

Signora Antonia faun einige Augenblicke...

„Wir wollen den Versuch machen,“ und...

Von Marcella begleitet, verließen die

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

die Nacht ruhig und fieberfrei zu. Der Thäter wurde sofort verhaftet, er bezeichneter sich als den ehemaligen Architekturzögling Emil Caporali, 21 Jahr alt. Neuere Berichte melden, daß das Allgemeinbefinden Crispis, der im 70. Lebensjahre steht, sich gebessert hat, nur die Schmerzen in den Kinnbackengeleiten dauern fort.

Großbritannien.

London, 13. September. Sämtliche Streik-Komitees der Dockarbeiter haben heute ihre Zustimmung zum Vorschlage des Kardinals Manning gegeben, wonach die Erhöhung des Lohns auf sechs Pence am 4. November in Kraft treten soll. Die Direktoren der Dockgesellschaften erklären sich bereit, die Bedingungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß sämtliche Arbeiter des Themsebeckens und des Quais die Arbeit am Montag aufzunehmen. Da die Lastträger die einzelnen sind, die mit den Bedingungen nicht zufrieden sind, so erwartet man zuverlässlich, daß der Streik Montag beendet sein wird.

Durch die Vermittlung des Kardinals Manning ist endlich eine Einigung zwischen den Dockarbeitern und den Dockgesellschaften erzielt worden. Die Einigung basiert darauf, daß die Arbeiter am Montag die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen, jedoch vom 4. November d. J. an den erhöhten Lohn von sechs Pence = 51 Pfennig pro Stunde erhalten.

Afrika.

Nach über Zanjibar in Brüssel eingetroffenen Meldungen hätte Stanley, als er die Gegend des Albert-Nyanja-Sees verließ, beabsichtigt, sich westlich vom Victoria-See südwärts zu wenden. Dies ist ihm indessen nicht gelungen. Er habe sodann die nördliche Richtung eingeschlagen und die östliche Richtung des Sees erreicht. Emin Pascha habe Stanley begleitet, Stanley habe sich längere Zeit am Ufer des Sees aufgehalten, um die in Malala und Tabora beschafften Vorräte abzuwarten; schon seit mehreren Monaten aber habe er den See verlassen und seinen March in der Richtung von Mombassa fortgesetzt. Emin Pascha befindet sich nicht mehr bei Stanley, sondern sei im Lande zurückgeblieben. Stanley werde gegen Ende des Octobers an der ostafrikanischen Küste erwartet.

Zanjibar, 13. September. Eine Kolonne der Wismannschen Polizeitruppe nahm eine größere Refugiositzung in den Küstendistrikten zwischen Vagamoyo und Dar-es-Salaam vor, wobei der Capitän Koudulski, dessen Bewohner die aufständischen Araber mit Munition und Lebensmitteln unterstützt hatten, genommen und zerstört wurde.

Asien.

Bei dem Muharrren-Feste in Kotthal fanden zwischen den Muselmanen und Hindus erste Zusammenstöße statt. Die Polizei gebrauchte die Schußwaffe, wodurch Viele getödtet und verwundet wurden. Aus Delhi wurden beträchtliche Verstärkungen herbeigeführt, welche die Ruhe herstellten. Indessen werden in Delhi neue Unruhen befürchtet, da die Muselmanen beabsichtigen, die ihren Glaubensgenossen in Kotthal zugefügten Verletzungen zu rächen. Die meisten Kaufläden Delhis sind geschlossen.

Mannigfaltiges.

Ein doppelter Raubmord wurde am Sonnabend Abend in Lichtenberg, einem Vororte Berlins, verübt. In ihrer Wohnung wurde die ca. 30jährige Frau Banek und deren 75jährige Mutter, Frau Kellmann, ermordet aufgefunden. Die Erbsparnisse der Frau Banek, ca. 400—450 Mk., waren ge-

raubt. Frau Banek war der Schädel durch einen Hieb mit einem Schlächterbeil gespalten, der Frau Kellmann war der Hals mit einem Schlachtermesser durchgeschnitten. Die erstere lebte in wilder Ehe mit einem Schlichter Jakob Werner, der, als er um 8 Uhr Abends zurückkehrte, die Thür verschlossen fand und in dem Glauben, daß die Botschaft ausgegangen sei, wieder fortging. Eine Stunde früher schon hatten die Nachbarn ein Stöhnen in der Wohnung gehört, auch vernommen, wie Jemand die Thür aufschloß und sich entfernte. Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf den Schneider Friedrich Klauwin aus Bieberstein, der bei der Banek in Schlafstille lag, ihr noch Geld schuldete und am Sonnabend Abend weggegangen ist; er wollte angeblich nach Bieberstein reisen. Klauwin ist ca. 30 Jahre alt, groß und schlank, mit blondem Schnurrbart und bekleidet mit einem hellgrauen Jacketanzug.

Menschen- und Geldopfer der Kriege. Was die Kriege der letzten 34 Jahren (mit einigen geringen Ausnahmen) an Menschenleben und Geldopfern gekostet haben, lehrt die nachfolgende Aufstellung des Statistikers Dr. Engel:

Table with 3 columns: Krieg, Menschenopfer, Geldopfer in Mill. Mark. Includes entries for Krimkrieg, italienische Krieg von 1859, Der baltische Krieg von 1864, Der nordamerikanische Bürgerkrieg von 1861—1865, etc.

Hierbei ist zu bemerken, daß in den Ziffern der Verluste nicht überall die durch Krankheiten hingerafften Menschen eingerechnet scheinen. Ueberdies ist in diesen Angaben auch nicht die Zahl Derer enthalten, die in Folge ihrer Wunden und ihrer durch Strapazen gebrochenen Gesundheit gestorben sind oder arbeitsunfähig wurden.

Zur Warnung mag folgender Fall dienen: Eine Kaufmannsfrau K. in Berlin hatte im Juni von dem Fenster ihrer Partierwohnung in der Grenadierstraße aus einen Obstreif auf die Straße geworfen. Ein auf dem Trottoir des Weges kommender Tazepierlehrling war über den Obstreif ausgeglitten und hatte beim Fallen einen Beinbruch erlitten, so daß er Aufnahme im Krankenhaus fand. Erst nach drei Wochen konnte K. aus der Heilanstalt entlassen werden. Nachdem durch polizeiliche Recherchen der Sachverhalt, wie oben angegeben, festgestellt wurde, wurde Frau K. als mittelbare Veranlasserin des Unglücksfalles zur Zahlung der verauslagten Kurkosten z. Seitens der Krankenkasse in Anspruch genommen und ist auch zivilgerichtlich zur Zahlung von 42 Mark rechtskräftig verurtheilt worden. Nun ist noch obenbrein gegen Frau K. die gerichtliche Untersuchung wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet worden.

Der beste Schütze. Eine bemerkenswerthe Auszeichnung wurde vorige Woche dem Sergeanten Jeng vom 83. Infanterie-Regiment zu Theil. Nach einer vor dem Korpskommandeur, General v. Grolmann, abgehaltenen Gefechtsübung wurde der Sergeant Jeng vorgewiesen und von dem Herrn General als der beste Schütze des 11. Armeekorps belobt und ihm eröffnet, daß er sich das von dem Kaiser gestiftete Ehrengeschenk, goldene Uhr und Kette, errungen habe.

Die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Gattenmörders Johann Gulow aus Nechtin fand

Dienstag Vormittag in Güstrow statt; der Mörder hatte seine Frau in der Absicht aus dem Wege geräumt, um ein Mädchen zu heirathen, mit welchem er ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte. Die Hinrichtung vollzog der Richter Reindel aus Magdeburg.

Der neueste Frauenmord in Whitechapel. Aus London wird unter 10. d. M. geschrieben: Der unheimliche Frauenmörder, „Jack der Ausschläger“, ist wieder an der Arbeit. Als heute Morgen um 1/6 Uhr ein Polizist durch die Back Church Lane, St. Georges in the East, eine breite, aber Nachts sehr dunkle und gefährliche Gasse, patrouillirte, betraf ihm unter dem Bogen des dortigen Eisenbahnüberganges in einer dunklen Ecke ein entsetzlicher Anblick dar. Es war die Leiche einer Frau, deren Arme und Kopf vom Kumpfe abgetrennt waren. Der Leib zeigte dieselben grauenhaften Verwundungen wie die früheren Opfer des Unholdes. Der Polizist ließ seine Pfeife ertönen, und bald war eine Anzahl Schutzleute in dem Gäßchen versammelt. Die Nachbarschaft wurde sorgfältig abgesucht, aber nichts gefunden, wodurch man auf die Spur des Mörders hätte gelangen können. Bald waren auch die Detectives von Scotland Yard und der Polizeipräsident Monroe persönlich zur Stelle. Es herrscht wenig Zweifel, daß der Mordbube, welchem das Volk den Namen „Jack der Ausschläger“ beigelegt hat, auch dieses neue entmenschte Verbrechen begangen hat. Der Polizeiarzt Philippus sprach heute Morgen die Ansicht aus, daß die Aufzählung des Mordes in der Weise, wie sie geschehen ist, mindestens eine Stunde beansprucht hat. Dabei weiß die Schnittführung entschieden auf chirurgisches Geschick hin. Das ermordete Frauenzimmer ist etwa 30 Jahre alt, ziemlich bleich und von dunkler Hautfarbe. Die Kleidung ist ärmlich. Nach den Anzeichen zu schließen, gehörte sie zur Klasse der Prostituirten, und die schlechte Ernährung deutet an, daß sie dem Trunke ergeben war. Die mit dem Morde verknüpften Umstände machen denselben ebenso räthselhaft, wie die früheren. Kaum 20 Yards von der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, hat die ganze Nacht hindurch ein Polizist auf seiner Runde das Gäßchen passiert. Ferner war der Erdboden darthaus nicht blutgetränkt. Nichts läßt auf stattgehabtes Ringen schließen. Einige Strohhalm und ein Stückchen Papier, welches der Wind dorthin geweht haben mag, ist Alles, was auf der Mordstätte gefunden wurde. Die Polizei steht dem neuen Morde ebenso rathlos gegenüber, wie den früheren und verweigert jede Auskunft. Es ist dies der neunte Frauenmord, welcher binnen Jahresfrist in Whitechapel verübt worden ist. Am 8. September vorigen Jahres, also fast genau vor Jahresfrist, wurde London durch einen ähnlichen Mord in Aufregung versetzt. An Einzelheiten über die neueste unmenichliche That liegt noch das folgende vor: Die Leiche, wie sie der patrouillirende Polizist fand, hatte kaum einen Fetzen Kleidung an. Wahrscheinlich ist sie in einem Saal dorthin geschafft worden, wo sie aufgefunden wurde. Der Körper war schon in Verwesung übergegangen und verbreitete einen furchtbaren Geruch. Lange Zeit hat die Leiche jedenfalls nicht an der Stelle in Back Church Lane gelegen, da jeder Vorübergehende allein durch den Geruch aufmerksam gemacht worden wäre. In Whitechapel hatte sich nach den früheren Frauenmorden ein Wachsamkeitsauschuss gebildet. Jede Nacht wurde die Gegend der Morde, welche ein abgegrenztes Gebiet bildet, abgegangen. Erst als der große Streik anfang, ließ die Energie des Ausschusses nach, und diese Zeit der Aufregung scheint der Mörder benutzt zu haben, um von Neuem die Bevölkerung von London zu mahnen, welchen unheimlichen Gast sie in ihrer Mitte befigt. Der Vorsitzende des Wachsamkeitsauschusses, Albert Badot, zweifelt nicht daran, daß der Mörder in Whitechapel wohnt, dessen Nebengäßchen er genau kennt. Er glaubt sogar, daß der Unhold sich in

einem der naheliegenden Häuser befand, als die Leiche des ermordeten Frauenzimmers gefunden wurde. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mord schon vor vier Tagen begangen worden ist. Erwähnung verdient das eigenthümliche Eintreffen der Prophezeiung des Gedankenlesers Stuart Cumberland. Derselbe hatte am 27. August vorhergesagt, daß ein neuer Frauenmord in 14 Tagen verübt werden würde. Die Wahrsagung ist bis auf den Tag wahr geworden. Der Frauenmörder scheint auch dieses Mal sein Verbrechen vorher angekündigt zu haben. Wenigstens wurde vorige Woche ein Brief hinter dem St. London Hospital aufgefunden, in dem es hieß, daß bald ein neuer Mord begangen werden würde. Am 9. d. M. wurde in Whitechapel ein zweiter Brief gefunden, in welchem der Verfasser fragte, daß er ja schon vorige Woche den Mord angekündigt habe. Die an der Leiche fehlenden Gliedmaßen sind bis jetzt noch nicht entdeckt worden. In Edinburgh wurden am 31. August beim Reinigen des Unions-Kanals Theile einer menschlichen Leiche gefunden, die noch nicht stark verwest waren. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß dieselben dem ermordeten Frauenzimmer angehörten.

Die Kaufbahn eines Räubers. Tania Wheel, ein indischer Räuber, um dessen Person sich ein ganzer Kreis von Legenden gebildet hat und der erst kürzlich einem ihn verfolgenden Polizeibeamten erst den Bart und dann die Nase abgeschnitten, ist, wie aus London berichtet wird, gefangen und steht hinter Kerkermauern seinem Urtheil entgegen. Im Alter von 15 Jahren verließ Tania seine Heimath und kam bald wegen eines kleinen Vergehens auf ein Jahr ins Polizeigefängnis in Zebelpore. Später verübte er einige kleine Räubereien und wurde in Rhundwa eingestekt, wo er jedoch entkam. Sodann bildete er seine erste große Räuberbande und begann Operationen im großen Maßstabe. Er hat ganze Dörfer geplündert, Morde begangen und öfters Menschen die Nase abschneiden lassen. In den letzten Jahren war sein Gesundheitszustand so schlecht, daß er sein Handwerk aufgeben mußte. In diesem Zustande ist er von einem Manne, dem er öfters große Geldsummen gegeben, um für ihn eine Begnadigung zu erwirken, verrathen worden. Er behauptet, daß er nur reiche Leute beraubt, um die Armen zu unterstützen. Es ist auch bewiesen, daß er Tausende von Rupies unter die Armen vertheilte, aber niemals eigenhändig Jemand ermordet hat.

Humoristisches.

Anzüglich. Gnädige Frau (zum Hausmädchen): „Helene, ich kann heute nicht aufstehen, ich habe wieder so entsetzliche Kopfschmerzen.“ Hausmädchen (mitleidig): „Mein Gott, gnädige Frau, daß Ihnen auch der dumme Kopf so oft weh thun muß!“

Selbstverrath. Frau: „Ich habe Dir gestern Abend, als Du schon schliefst, noch die Brusttasche Deines Rockes ausgebeßert. Bin ich nicht eine kleine sorgsame Frau?“ — Mann: „D ja! Aber ich hatte Dir ja gar nichts von dem Loch in der Tasche gesagt. Woher wußtest Du das?“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit — luft- und wasserdicht — verwendet in einzelnen Metern direkt an Privats zu Fabrikpreisen porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Post.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Frauen das Haus, und trennten sich am bitter nach freundslichem Abschied. Dann bestiegen letztere den Wagen, welcher den Weg nach dem Kloster einschlug, indes sie ihnen sinnend nachblickend sagte:

„Das war Signora Angelas Gesicht wie sie wohl nach zwanzig Jahren ausfallen wird, sollte vielleicht die Signora eine Verwandte von ihr und lange nicht in Neapel gewesen sein?“ — „Aber,“ unterbrach sie sich schnell, „da habe ich vergessen, nach ihrem Namen zu fragen, und muß sie daher Signora Angela, wenn sie noch heute kommen sollte, genau bezeichnen. Die hochwürdige Frau Aebtissin wird klüger als ich sein, und Signora Angela ihn von ihr erfahren!“

Im alten Herrenhause von Celena waren Angela die beiden nächsten Tage fast gleich dem ersten vergangen, wie an diesem auch die gleiche Stille und Ruhe geherrscht. Sie hatte die Contessa nicht wieder gesehen, dagegen war Francesca mit freundlicher Sorge um sie bemüht gewesen, und verschiedentlich war sie deren fast liebevollen Blicken begegnet. Sie hatte sie auch in den Garten geführt, der weitläufig und reichlich mit Bäumen und Gesträuch, doch kaum mit Blumen versehen war. Als sie in der ihr so wohlthuenden freien Luft den Wunsch ausgesprochen, dort bleiben zu dürfen, war die Kammerfrau bereitwillig darauf eingegangen, und hatte sie nicht nur allein gelassen, sondern

ihr auch neue Bücher und Blätter zur etwaigen Unterhaltung gebracht. Angela hatte diese Aufmerksamkeit mit Dank angenommen, und hatte im Freien sowohl gelesen, wie sie sich ihren Gedanken überlassend, hin und her gewandelt war. Sie ahnte nicht, daß während ihrer Anwesenheit im Garten die Contessa am Fenster Platz genommen, und bei ihrem jedesmaligen Erscheinen sie mit der größten Aufmerksamkeit betrachtet hatte.

Angela hatte kaum das erste Frühstück genossen, zwar später als sonst, da sie an dem Morgen ungewöhnlich lange geschlafen, als sie im Erdgeschoß Thüren öffnen und schließen, und zugleich lebhaftes Sprechen hörte. An die endliche Ankunft ihres Verlobten denkend, ging sie schnell an die Thür, öffnete diese leise und unter heftigem Herzklopfen hörend, vernahm sie Francescas Stimme, sowie die eines Mannes, der jedoch nicht der Marchese di Colonna noch sein Diener Frederigo war. Dann wurden wieder Thüren geöffnet und geschlossen, in der Vorhalle trat lautlose Stille ein, und auch Angela zog sich tiefer ins Zimmer zurück, sich in Vermuthungen ergehend, wer gekommen sein möchte.

Gekommen aber war der aus Neapel zurückgekehrte Bote, der von Francesca empfangen worden. Als sie sich nach dem Conte oder seinem Auftrag erkundigt, erwiderte er, daß er keinen solchen habe, sondern ihre Herrin sogleich sprechen müsse. Sie meldete dies der Contessa, welche seit der

Ankunft des Boten der Aebtissin in fortwährend Aufregung und Unruhe, der sicheren Erwartung war, Rath und Beistand von ihrem Bruder zu erhalten, und daher ihr befohl, ihn hinein zu führen, selbst aber im Vorzimmer zu bleiben. Der Bote, zwar in der Umgegend wohnend, doch unbekannt mit allen früheren Ereignissen, begrüßte sie mit gewohnter Ehrerbietung, während sie so ruhig wie möglich fragte:

„Nun, Jakob, welche Nachrichten bringt Ihr mir von dem Conte, oder hat er Euch einen Brief mitgegeben?“

„Nein, Contessa,“ erwiderte schnell der Mann, noch ganz erregt von allen Erlebnissen und ebenso begierig, sie mitzutheilen, wenn gleich er kaum wußte, wie damit zu beginnen sei, „einen Brief habe ich von dem Conte nicht erhalten, auch keine Bestellung und ebensowenig wird er selbst kommen.“

„Was bedeutet aber das?“ fragte ungeduldig die Contessa.

„Leider, Contessa,“ fuhr der Bote fort, „daß der Conte, den ich zwar nicht gesehen, der aber vollständig gesund Ihren Brief in Empfang genommen, plötzlich gestorben ist!“

„Pöblich gestorben?“ rief alle Fassung verlierend die Contessa. „Wie war das möglich? Was ist ihm zugestoßen?“

Der Bote erzählte nun, was sich zutragen, und ohne Unterbrechung hörte sie ihm zu. Dann zog er aus seiner Brusttasche ein sorgfältig eingewickeltes Schreiben hervor,

befreite es von der Umhüllung und sagte, es ihr reichend:

„Diesen Brief habe ich noch, Contessa, der Ihnen alles noch deutlicher sagen wird, als ich dazu im Stande gewesen!“

Den Brief entgegennehmend, rief die Contessa Francesca herbei, trug ihr die Sorge für ihren Boten auf, und ließ diesen einsteilen bleiben, falls sie ihn noch zu sprechen wünsche. Sobald sie sich allein befand, begann sie die Mittheilungen des Rechtsanwalts zu lesen. Gleichzeitig machte ihr dieser die Anzeige, daß nach kurzer Krankheit und in Abwesenheit ihres Sohnes, der sich auf einer Reise befinde, die Marchese di Colonna gestorben sei. Schließlich forderte er sie als nächste Erbin ihres verstorbenen Bruders auf, der Beerdigung und des Nachlasses wegen gleich nach Neapel zu kommen, oder wenn das nicht möglich, ihm einstweilen ihre Anweisungen zu schicken.

Sich der Trauer über den Tod ihres Bruders, wie der Marchese zu überlassen, blieb der Contessa nicht die Zeit, da sie zum schnellen Handeln genöthigt ward. Deshalb rief sie abermals ihre Vertraute herbei, und theilte ihr den Inhalt des Briefes mit, den diese ebenfalls voll Ueberraschung und Theilnahme erfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

[4]

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat August. Geboren. Am 1. Tochter dem Tischler Wilh. Dinn. Aug. Lohmann zu Hinschenfelde. 2. Tochter dem Gärtner Joseph Ehlers zu Farnitzdorf. 3. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Siemers zu Stapelfeld. 4. Sohn dem Arbeiter Johann Peter Heinrich Göltig zu Meindorf. 5. Sohn dem Landmann Emil Jürgens zu Stellau. 6. Sohn dem Schmied Heinrich Wilhelm Pries zu Hinschenfelde. 7. Sohn dem Zigarrenarbeiter Hans Hinrich August Nordtmann zu Hinschenfelde. 8. Tochter dem Bahnarbeiter Jacob Adolf Hinrich Gerken zu Oldensfelde. 9. Tochter dem Badermeister Friedrich Franz Heinemann zu Hinschenfelde. 10. Tochter dem Arbeiter Hans August Andreas Schröder zu Lonnendorf. 11. Tochter dem Hufner Hans Johannes Gebers zu Stapelfeld. 12. Unehel. Kind männlichen Geschl. zu Hinschenfelde. 13. Tochter dem Jäger Wilhelm Anton Friedrich Frahm zu Meindorf. 14. Tochter dem Halbhufer Hinrich Nicolaus August David Gagers zu Braak. 15. Sohn dem Schmied Johann Hinrich Möller zu Stapelfeld. 16. Tochter dem Schuhmacher Heinrich Friedrich Christian Orien zu Hinschenfelde. 17. Tochter dem Arbeiter Hinrich Friedrich Adolf Käbler zu Hinschenfelde. 18. Tochter dem Arbeiter Hermann Heinrich Hebenrecht zu Hinschenfelde. 19. Sohn dem Schlachter Frik Hans Hinrich Hirsch zu Meindorf. 20. Sohn dem Schlachter Claus Hinrich Wohlers zu Alt-Nahstedt. 21. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Oldensfelde. Am 16. Mai. Tochter dem Stodtmacher Carl Amanandus Lorenz zu Meindorf. Aufgehoben. Am 5. Landmann Johann Peter Karl Stoldt zu Alt-Nahstedt mit der Fuhrerstochter Emma Katharina Seeler zu Stellau. 21. Landmann Claus Hinrich Dührkop zu Bargteheide mit der Fuhrerin Wittve Margaretha Dorothea Elisabeth Wagner, geb. Grönwold, zu Braak. Verheiratet. Am 18. Arbeiter Joachim Hinrich Hermann Ettaad zu Alt-Nahstedt mit der Arbeiterin Catharina Dorothea Margaretha Nürnberg daselbst. 18. Arbeiter Johann Friedrich Runge zu Hinschenfelde mit der Dienstmagd Johanna Langhein daselbst. Gestorben. Am 1. Anna Kröger zu Hinschenfelde, 1 Jahr 2 Monat 14 Tage. 5. Anna Ida Huber zu Alt-Nahstedt, 6 Monat 2 Tage. 6. Frieda Alwine Sternhagen zu Hinschenfelde, 14 Tage. 8. Luise Martha Stamer zu Hinschenfelde, 7 Monat 9. Hermann August Adolf Grube zu Neu-Nahstedt, 9 Tage. 11. Elsa Anna Elisabeth Lohmann zu Hinschenfelde, 10 Tage. 15. Frik Karl Adolf Hagelstein zu Hinschenfelde, 1 Monat 4 Tage. 15. Todgeb. unehel. Kind weibl. Geschl. zu Meindorf. 17. Altenheiler Hinrich Hermann Eingelmann zu Lonnendorf, 70 Jahr 11 Monat 26 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Wanderbewerbscheine für das Jahr 1890 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 31. October d. J. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden. Ahrensburg, 13. September 1889.

Die Polizei-Behörde.



Auction

Sonnabend, den 21. September, Vorm. 11 Uhr, gr. Gärtnerstraße 102, Altona.

Auf Ordre der Hamburg Altona & North Western Tramways Company, limited,

über 14 brauchbare Pferde, d. d. beeid. Topator und Auctionator J. Simon.

Kauf-Gesuch!

In nächster Nähe von Bahnhstation suche ich einen

Landbesitz von ca. 50-150 Ton. möglichst arrondirt mit gutem großem

Herrenhaus

bei großer Anzahlung zu kaufen. Complete Beschreibung u. Preisforderung direct vom Verkäufer erbeten an: Ho.] A. Johannsen in Lübeck, 3800b] Schwartauer Allee 11.

Feinstes weiß.

Futterreismehl,

24 1/2 % Protein u. Fettgehalt, offerirt zu sehr billigen Preisen Johs. Spiering, Ahrensburg.

Abonnements-Einladung Berliner Gerichts-Zeitung

4. Vierteljahr 1889. 38. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die abgetheilte Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit. Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. In volkstümlicher und pittoresker Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, unterzieht es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- u. Gutsbesitzern etc., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Die Ausführlichkeit von jebermann durchaus nöthiger leichtverständlicher Darstellung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwerigen Rechtsfragen kostenfreien Rath erhellenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, fähren der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige höchst pittoreske Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte etc. etc. Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den werthvollsten, sehr guten Romanen in Buchform aus unserm Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos: Erlösende Worte von Botho v. Preßentin. Die Meineidigen von Schmidt-Weißensfeld. König Null von Schmidt-Weißensfeld. Die Prophezeiung der Zigeunerin von Th. Griesinger.

Auch wird der Anfang des vorerzählten Romans „Göthe Gold“ von v. Borgstede, soweit derselbe im September in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten gratis und franco nachgeschickt. Wir bitten um sofortige Einbindung der Abonnements-Duitzung für das 4. Vierteljahr 1889, um die ausgesetzten Romane in Buchform sowie den Anfang des Romans „Göthe Gold“ alsbald vollständig gratis abschicken zu können. Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt. Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten Str. 27.

Jedes 2. Loos gewinnt.

181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie

Ziehung 1. October 1889 Haupttreffer 600000 Mk.

Table with columns for ticket types and prices: für die, I. Classe, für alle, 4 Classen, Porto für jede Classe 10 Pfg.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

Haupttreffer 150000, 75000, 20000 2 à 10000 Mark etc.

Originalloos 3/2 M., 1/2 Anthelloos 1,75 M., 1/4 Anthelloos 1 M. 11 Viertel sortirt 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. (Ausland 60 Pfg.) (Da Preussische Loose sehr knapp, so empfiehlt es sich Bestellungen bald zu machen, um die Gewinn-Chancen zu erhöhen möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen und Porto-Ersparniß halber alle Classen im Voraus zu bezahlen.) Aug. Fuhse Bank-Geschäft Berlin W. Friedrichstr. 79 im Faberhaufe.

Spiel

10 gestempelte Spiele 4 Mk. Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen. 1 Probespiel kostet 50 Pf. Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. H. Mehles BERLIN W. 159 Friedrich-Strasse 159.

Deutscher Natron-Kaffee.

Nur allein echt von Thilo & v. Döhren, Wandsbeck. von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen. Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht. Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt. Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesundeste Kaffee-Surrogat. Die parjame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zumisung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlschmeckendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee. Pakete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen. Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Zimmer-Oefen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructions, sowie eiserne Oefen aller Art. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Optisches Institut Otto Leunfeldt, Hamburgerstraße 47, Wandsbeck. empfiehlt Brillen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, nach Maß und ärztlichen Recepten, sowie Barometer und Thermometer, Fernrohre, Opern-, Jagd- und Reifegläser.

Neue holländ. Bollheeringe hochfein, empfiehlt E. Pahl, Ahrensburg. 20 bis 30 Sad gelbe Eierkartoffeln hat zu verkaufen H. Schmidt, Ahrensburg, Hamburger Chaussee. Probe auf Wunsch.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im höchsten Stadium heilbar. Suersen, Lehrer zu St. Georg, Albertstr. 2, Hamburg.

! Rohen Schinken! im Ausschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Kimmel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Sardellen etc. empfiehl Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Ein gutes Buch. Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste gethan. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigegebenen Berichte glänzend Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Genesung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Atelier künstl. Zähne. Blombiren, etc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas. Hans de Grahl, Hamburg, Elbeck, Wandsbeker Chaussee 299 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof. Sprechstunden v. 8-11 u. 3-7 Uhr.

Reife, süße ungarische Weintrauben 5 Kilo Mk. 2.70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert. Anton Thor, Weinbergbesitzer Werischetz (Süd Ungarn).

Trompeter's Seifenpulver zum Einweichen der Wäsche, Weich-Seife, Rosen-Seife, Honig-Seife in vorzüglicher Qualität empfiehlt a Packet (3 Stück) 40 Pf. Aug. Prahl, Ahrensburger Droguerie im Hause des Herrn Peemöller.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 14. September. Weizen fest. Angeboten 110-125 Pf. Holsteiner zu Mk. 180-200, 130-131 Pf. Mecklenburger zu Mark 180-200, 128-132 Pf. Amerikaner zu Mk. —. Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 158-164, Amerikaner Weizen zu Mk. — bis —, 117-125 Pf. Mecklenburger Mark 150-164. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 115-130, Dänische zu Mk. — bis —, Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. —, Oesterreichische zu Mk. 182-232. Saale zu Mk. 185-230. Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 175-190, Mecklenburger zu Mk. 175-190, Russischer zu Mk. 160-170. Buchweizen. Französischer zu Mk. —, Holsteiner zu Mk. 160-170 zu notiren. Erbsen, Futter zu Mk. 155-160, Rogh zu Mk. 190-210 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mk. 112-120, Cincquantin zu Mk. 145-155 angeboten. Rüböl fest, loco Mk. 71 Brief. Leinöl fest, loco Mk. 45 1/2 Br. Petroleum fest, loco Mk. 7.10 Br., per September-Dezember Mk. 7.15 Br.

Witterungs-Beobachtungen. Septbr. Barometer Stand in mm Thermometer Stand Grad Reaum. Wind 14. 9 U. B. 764,5 + 9,5 NW 15. 9 U. B. 763,5 + 7 S 16. 9 U. B. 769 + 6,5 S Höchste Temperatur am 13. + 13 Gr. " " " 14. + 11,5 " " " " 15. + 8,5 "